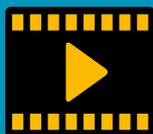
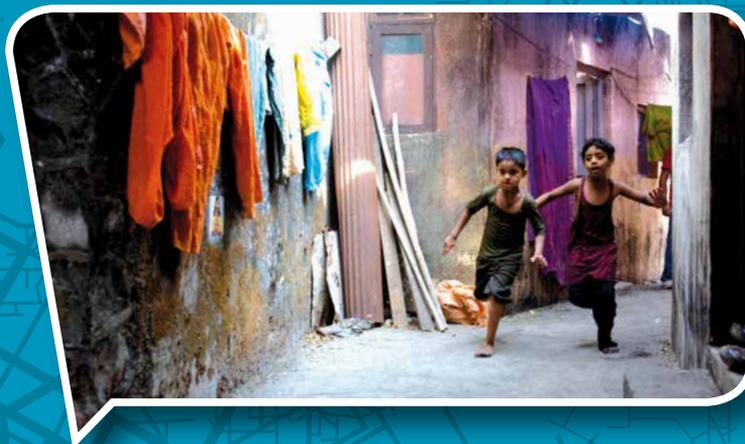


Das Filmprogramm zum

**WISSENSCHAFTSJAHR 2015**

**ZUKUNFTSSTADT**



**Slumdog Millionär**

**Pädagogisches Begleitmaterial**

Eine Initiative des Bundesministeriums  
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2015

**Zukunftsstadt**

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

im Rahmen der SchulKinoWochen zeigt VISION KINO ein Filmprogramm zum Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt. Insgesamt fünf Spiel- und Dokumentarfilme bieten ihnen die Möglichkeit sich im Unterricht mit aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Stadt auseinanderzusetzen.

Zur Auswahl stehen die Filme DER BLAUE TIGER (ab 2. Klasse), SLUMDOG MILLIONÄR (ab 8. Klasse), GÖTTLICHE LAGE (ab 9. Klasse), HER (ab 10. Klasse), THE HUMAN SCALE (ab 10. Klasse).

Zur Vor- und Nachbereitung der Filme im Unterricht stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten umfangreiche Materialien zur Verfügung, die Sie und Ihre Schüler/innen zu einer Auseinandersetzung mit der Zukunft der Stadt anregen sollen. Die Materialien beleuchten u. a. die Themen nachhaltige Stadtentwicklung, Mobilität, die Entstehung von Smart- und Megacities weltweit sowie die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich in Städten. Das Unterrichtsmaterial zeigt auf, inwiefern Forschung und Wissenschaft gesellschaftliche Entwicklungen in diesen Bereichen vorantreiben und/oder diese Entwicklungen kritisch reflektieren.

Die Materialien gliedern sich in einen Einleitungsteil „**Der Film**“ mit Informationen zu dem jeweiligen Film, seiner Ästhetik und grundsätzlichen Anknüpfungspunkten für die pädagogische Arbeit. Der zweite Teil „**Zur Thematik des Films**“ bereitet Hintergründe zu den Filmen auf und zeigt den Beitrag von Wissenschaft und Forschung zu diesen Themen.

Ein umfangreicher „**Aufgabenteil**“ bietet Arbeitsblätter mit Kopiervorlagen, die Sie direkt an Ihre Schüler/innen austeilen können. Die „**Hinweise für Lehrer/innen**“ erläutern Ihnen die Konzeption der Unterrichtsaufgaben und bieten weitere methodisch-didaktische Anregungen.

Wir wünschen Ihnen eindruckliche und nachhaltige Kinoerlebnisse sowie eine produktive Vor- und Nachbereitung unseres Filmprogramms.

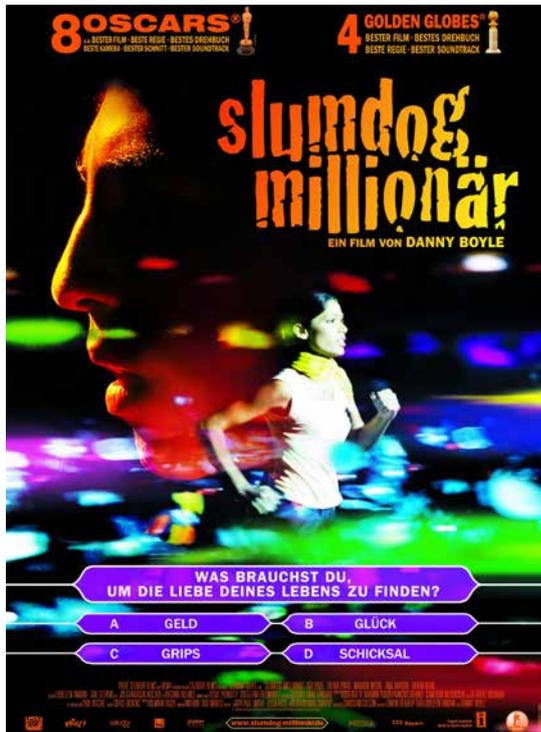
### Inhaltsverzeichnis

<b>Der Film</b> .....	3
<b>Zur Thematik des Films</b> .....	6
<b>Link- und Literaturtipps</b> .....	14
<b>Aufgaben</b> .....	15
<b>Hinweise für Lehrer/innen</b> .....	24
<b>Impressum</b> .....	28

# Pädagogisches Begleitmaterial zu den SchulKinoWochen im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt



## Slumdog Millionär



**Regie:** Danny Boyle

**Buch:** Simon Beaufoy (nach Vikas Swarups Roman "Rupien, Rupien")

**Darsteller/innen:** u.a. Dev Patel, Freida Pinto, Irrfan Khan, Madhur Mittal

**Genre:** Drama

**Land/Jahr:** Großbritannien/USA 2008

**Länge:** 120 Minuten

**Format:** digital, 35 mm

**FSK:** ab 12 Jahren

**Kinostart:** 19. März 2009

**Verleih:** PROKINO FILMVERLEIH GMBH

### Themen:

Metropolen, Armut, Slums, Ghettobildung, informelle Städte, Bevölkerungswachstum, Gewalt/Sicherheit, Urbanisierung, Bevölkerungswachstum, Megacities, soziale Ungleichheit, Segregation, Ressourcenverbrauch und Müll, zukunftsfähige Stadtentwicklung

Kindheit, Liebe, Gesellschaft, Geld, Macht, Gewalt, Abenteuer, Familie, Globalisierung

**Altersempfehlung:** Ab 13 Jahre

**Schulunterricht:** Ab 8. Klasse

### Unterrichtsfächer:

Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Politik, Erdkunde/Geografie, Ethik, Religion, Deutsch

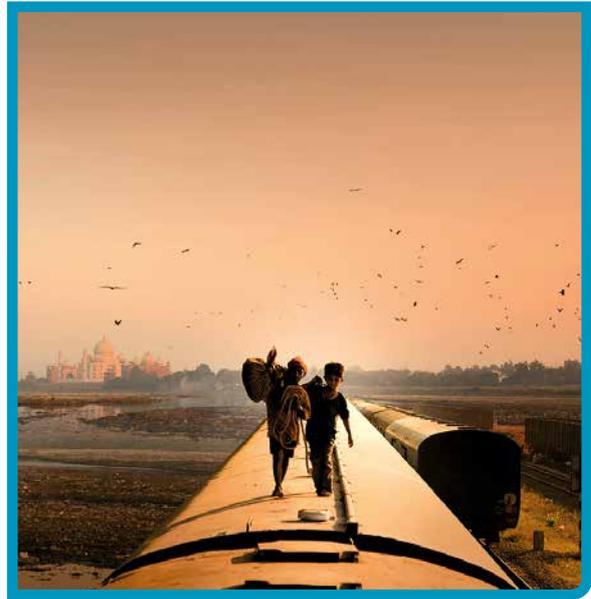
## Inhalt des Films

Nur noch eine Frage muss Jamal richtig beantworten, dann ist er Millionär. Der Junge aus den Slums von Mumbai hat bei „Wer wird Millionär“ bisher alle Antworten gewusst. Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen, meint der Showmaster, und schaltet die Polizei ein. Jamal wird über Nacht inhaftiert und gefoltert, man will seine Tricks aus ihm herauspressen. Tatsächlich



beginnt Jamal davon zu erzählen, wie er zu seinem Wissen kam – allerdings ist es eine ganz andere Geschichte, als der Kommissar erwartet hätte. Jamal erzählt seine Lebensgeschichte:

Sie handelt von zwei Brüdern, die sich durch das Elend der Slums kämpfen, die zusammenhalten und rivalisieren; sie handelt vom gewaltsamen Tod der Mutter der beiden, von Misshandlungen, Kinderhändlern und von gefährlichen Banden, aber vor allem auch von einer großen Liebe, die alles übersteht und die sich schließlich als eigentlicher Grund erweist, warum Jamal in der Quizshow gelandet ist.



## Filmische Umsetzung und Ästhetik

Der Film nähert sich seinem städtischen Universum in einem Wechsel aus Stadtpanoramen aus der Vogelperspektive und einem Kamerablick, der sich in das turbulente Leben auf den Straßen des Slums mischt. Während die Aufsichten das flächenmäßige Ausmaß der informellen Siedlung demonstrieren, transportiert die Innensicht auf eindrückliche Weise die besondere Atmosphäre in den Slums. SLUMDOG MILLIONÄR zeigt diese Welt als großen Abenteuerspielplatz, an dem das Leben pulsiert, an dem Kreativität entfesselt wird und wo die Bewohner/innen sich selbst organisieren. Gleichzeitig erscheint sie als ein Ort der

Gefahr und der Brutalität, in der ein einzelnes Menschenleben nichts zählt und an dem das Schlechteste aus den Menschen herausgekehrt wird. Wenn der Film in dieses Milieu eintaucht und die Kamera sich an die Fersen von Jamal und der anderen Kinder heftet, entfaltet sich ein Spektakel der Sinne: Ähnlich wie man es aus sogenannten Bollywoodfilmen kennt, ist SLUMDOG MILLIONÄR bunt, es gibt viel Musik und zum Schluss sogar Tanz. Weiterhin kennzeichnend ist der rasante Wechsel zwischen starken Gefühlen und Genremerkmalen, die zum Beispiel einem Liebesfilm, einer Komödie, einem Drama oder einem Actionfilm zugeordnet werden können. So erzählt SLUMDOG MILLIONÄR auf märchenhafte Weise von schicksalhaften Wendungen, aber auch von ganz realen Umständen. Diese zeigen sich in zum Teil sehr dokumentarisch anmutenden Bildern, vor allem von der Megacity Mumbai.



## Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Zum Unterrichtsgegenstand kann SLUMDOG MILLIONÄR zum einen hinsichtlich seiner film-sprachlichen Merkmale werden, die den Film als internationale Koproduktion kennzeichnen, insbesondere die Mischung aus unterschiedlichen Genremerkmalen. Zum anderen ist es interessant zu untersuchen, wie der Film aus der Sicht der kindlichen Protagonisten/innen erzählt und wie ihre Wahrnehmung und ihre Erfahrungen ein vielschichtiges Bild von dem Leben in den Slums zeichnen. Was bedeutet es etwa, wenn die Kinder einen Streifenpolizisten in einer Szene quer durch das Viertel rennen lassen? Auf welche Weise bewegen sie sich in den engen Gassen, zwischen den notdürftig zusammengezimmerten Hütten und den Müllbergen?

Hier kann das Augenmerk der Schüler/innen auch auf die Kameraarbeit gerichtet werden. Schließlich bietet die Geschichte des Films Anknüpfungspunkte zu der Frage, wie determinierend diese Form von Stadtleben ist: Gibt es hier Chancen auf ein besseres Leben? Was der Film jedenfalls deutlich macht, ist, dass Jamal in den Augen der anderen immer der „Slumdog“ bleibt. Am Ende zeigt SLUMDOG MILLIONÄR außerdem, wie die Slumbewohner/innen immer weiter vom Zentrum verdrängt werden. Auf dem Gebiet, wo die beiden Brüder lebten, werden moderne Bürokomplexe und Luxusvillen errichtet. Für die allermeisten Bewohner/innen des Elendsviertels geht das Leben weiter wie bisher – nur andernorts.

## Zur Thematik des Filmes

### Megacities

„Die Welt wird Stadt, die Stadt wird zur Welt“ – weltweit leben heute erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Im Jahr 2030 werden es Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge rund fünf von acht Milliarden Menschen sein. Einige Städte wachsen dabei als Anziehungspunkte von Millionen schier ins Unermessliche. Diese Städte werden als Megacities bezeichnet. Als wirtschaftliche, politische und kulturelle Knotenpunkte sind Megacities Ausdruck der Dynamik unserer Zeit – sie treiben den globalen Wandel ebenso voran, wie sie ihm unterliegen. Megacities vereinen Gegensätze auf engstem Raum – Chancen, aber auch Herausforderungen.

Megastädte sind weit mehr als einfach nur enorm große Städte: Sie sind vor allem ungeheuer dynamisch und sehr komplex. Ökologische, ökonomische, soziale und politische Prozesse überlagern sich hier, bedingen sich dabei gleichzeitig und verstärken sich gegenseitig. Als herausragendes Phänomen weltweiter Urbanisierung nehmen Megastädte dabei häufig (kritische) Trends vorweg, deren regionale und globale Folgen derzeit noch kaum absehbar sind. So verwundert es nicht, dass Megastädte immer stärker in den Fokus des gesellschaftlichen Interesses und internationaler Forschungsprojekte rücken (siehe Kasten auf Seite 13).

### Chancen und Risiken

Trotz ihrer vor allem sozioökonomischen und ökologischen Probleme gelten die Megacities der Industrieländer wie New York oder Tokio als relativ stabil. Demgegenüber dominieren in den Megacities der so genannten Entwicklungs- und Schwellenländer deutlich die Probleme und Risiken. Unkontrolliertes städtisches Wachstum steht hier für massive Umweltverschmutzung, hohen Ressourcenverbrauch, Bedrohung durch Naturgewalten, Verkehrskollaps, akute Wohnungsnot und eine mangelhafte Infrastruktur – vor allem im Hinblick auf Nahrungsmittel- und Trinkwasserversorgung, Kanalisation und Abfallbeseitigung. Ein Beispiel: Obwohl Städte nur 2% der globalen Landoberfläche einnehmen, entstehen in ihnen knapp 80% aller weltweiten Emissionen und 70–85% des globalen Treibhausgasaufkommens. Die aktuelle Situation in den Metropolen, vor allem in den Metropolen der



Seoul

Entwicklungsländer, ist teilweise dramatisch: Die Luft ist extrem belastet, Kläranlagen und Industrie sondern nahezu unreglementiert hochgiftige Abfälle sowie Schmutzwasser ab, Grund- und Oberflächenwasser sind dadurch erheblich verunreinigt.

Hohe Zuwanderungsraten, in der Regel aus ländlich peripheren Regionen, führen in vielen Megastädten der sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländer zudem zur Entstehung und zum Wachstum von „informellen Siedlungen“ – Elendsvierteln oder Slums. Wachsende Armut, sozialräumliche Aus- und Abgrenzung gehören hier zu den zentralen Problemen – die Bewohner/innen werden größtenteils sich selbst überlassen. In diesen Vierteln ist die Kriminalität meist hoch, die Infrastruktur schlecht oder gar nicht vorhanden. Der Kontrast zwischen Arm und Reich könnte größer nicht sein: Während in immer mehr Großstädten ein Teil der Reichen in sogenannte „gated communities“ (geschlossene, bewachte Wohnkomplexe) flüchten, leben in einigen Gebieten der Welt über 50% oder wie in Afrika südlich der Sahara über 70% der Stadtbevölkerung in Slums. Da es in den Stadtzentren kaum mehr bezahlbaren Wohnraum gibt, werden die Ärmsten in die unwirtlichen und gefährlichen Gegenden abgedrängt, in denen sonst niemand leben will: auf erdrutschgefährdete Hänge, in die Nachbarschaft giftverseuchter Müllgruben oder in Überflutungsgebiete. Für Bewohner/innen in illegalen Notbehausungen investiert die öffentliche Hand meist nicht in die notwendige Infrastruktur wie Energie, Wasser, sanitäre Anlagen oder Verkehrsanbindung. In den armen städtischen Haushalten der Slums, zum Beispiel von Rio de Janeiro, ist die Sterblichkeitsrate dabei dreimal so hoch wie in Familien mit Zugang zu Wasser, Abwasserversorgung und angemessener Beschaffenheit der Gebäude.

Je schneller und unkontrollierter Megastädte wachsen, umso schwieriger wird es auch, sie staatlich zu steuern und zu regieren. Deshalb spielt die Frage nach der territorialen Machtverteilung in vielen Gebieten eine zentrale Rolle: Für die lokale Sicherheit zu sorgen oder Vergehen zu ahnden, wird zu einem hart umkämpften Geschäft, nicht selten mit mafiaähnlichen Strukturen.

Neben solchen, zum Teil unlösbar erscheinenden Problemen und Risiken bieten Megastädte als globale Zentren jedoch auch bedeutende Potenziale: Der gesellschaftliche Wandel innerhalb eines Landes manifestiert sich zuerst und vor allem in den Städten – Reformüberlegungen und -prozesse nehmen häufig hier ihren Anfang. Die großen Städte sind die Einfallstore zur globalen Wirtschaft und damit gleichzeitig Anknüpfungspunkte für Innovationen und wirtschaftliche Entwicklung. Viele Megastädte sind Wachstumsmotoren und Zentren der Produktivität, selbst in den informellen Kleinbetrieben der Slums. Nach Berechnungen der OECD erwirtschaften z.B. Mexiko Stadt und São Paulo rund 50% des landesweiten Einkommens. Städten wird vor allem nachgesagt, effizienter zu sein als ländliche Räume: etwa durch eine höhere Siedlungsdichte und damit eine Verringerung des Pro-Kopf-Flächenverbrauchs. Gleichzeitig kann dadurch ein wirkungsvollerer Umgang mit Ressourcen, eine verbesserte Gesundheitsfürsorge und damit verbunden eine optimierte Auslastung medizinischer Einrichtungen erreicht werden.

Solche Potenziale herauszuarbeiten und gemeinsam mit Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in zukunftsweisenden Projekten weiterzuentwickeln, ist Anliegen von weltweiten Forschungsansätzen. Dabei geht es auch darum, Beispiele gelungener Praxis herauszukristallisieren und ihre Übertragbarkeit auf andere Regionen zu erforschen.

## Was ist eigentlich eine Megacity?

Eine einheitliche Definition, ab wann eine Stadt als Megastadt zu bezeichnen ist, gibt es nicht.

Im klassischen Sinne werden Städte mit mehr als fünf Millionen Einwohnern/innen als Megastadt bezeichnet. Die UN-Definition hingegen ordnet Städte erst mit mehr als zehn Millionen Einwohnern/innen dieser Kategorie zu. Manchmal wird die Mindest-Bevölkerungsdichte als ein weiteres Kriterium zur Abgrenzung aufgeführt: Megastädte weisen in diesem Sinne mehr als 2.000 Einwohner/innen pro Quadratkilometer sowie eine monozentrische Struktur (- fokussiert auf einen Bereich) aus. In einem weiteren Verständnis werden allerdings auch polyzentrische Ballungsräume einbezogen. Entsprechend würde z.B. das Ruhrgebiet mit mehr als 13 Millionen Einwohnern/innen – Europas größte megaurbane Region – als Megastadt gelten. Schätzungen gehen davon aus, bezieht man so genannte „emerging-cities“ mit ein, also jüngst aufsteigende Städte mit mehr als 5 Millionen Einwohnern/innen, dass im Jahr 2015 weltweit voraussichtlich mehr als 600 Millionen Menschen in 60 Megastädten leben werden. Mehr als zwei Drittel von ihnen liegen in so genannten Schwellen- und Entwicklungsländern.

Wichtiger als diese statistischen bzw. quantitativen Abgrenzungen sind jedoch qualitative Charakteristika – wobei Megastadt nicht gleich Megastadt ist: Megastädte in Industrie-, Transformations- oder Entwicklungsländern unterscheiden sich stark voneinander. Während einige Städte eher oder ausschließlich von nationaler Relevanz sind, begrün-

det sich die Bedeutung anderer Städte auf ihrer wirtschaftlichen Dominanz oder ihrer kulturellen und/oder politischen Weltgeltung. Solche Städte werden auch als „global cities“ und/oder „world cities“ bezeichnet (u.a. Tokio, New York, London, Shanghai, Peking, Moskau, Paris...) Und doch gibt es eine Reihe oft anzutreffender Gemeinsamkeiten, die exemplarisch zu sein scheinen für das Phänomen Megastadt. Hierzu zählen: intensive Expansions-, Suburbanisierungs- und Verdichtungsprozesse, infrastrukturelle, soziale, wirtschaftliche und ökologische Überlastungserscheinungen, Diversifizierung innerstädtischer Strukturen, Zunahme informeller Ökonomien, Entstehung polarisierter und fragmentierter Gesellschaften sowie zunehmender Verlust von Steuer- und Regierbarkeit bei wachsender Informalität.

Quellen:

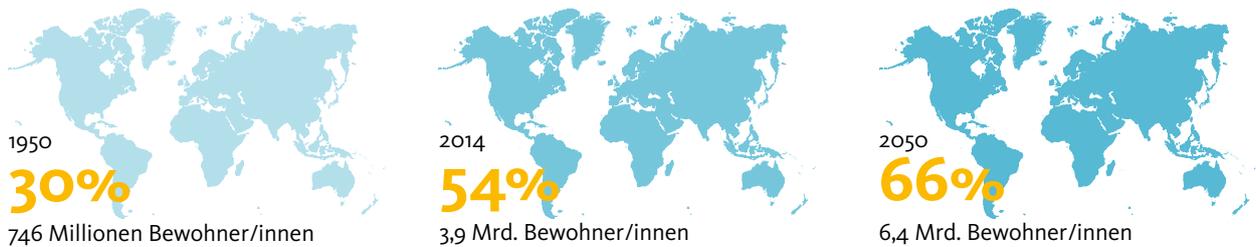
[www.uni-frankfurt.de/47022108/Forschung-Frankfurt\\_Megacities.pdf](http://www.uni-frankfurt.de/47022108/Forschung-Frankfurt_Megacities.pdf),  
[www2.klett.de/sixcms/list.php?page=geo\\_infothek@article=Infoblatt+Megast%C3%A4dte+im+%C3%9Cberblick@node=Megast%C3%A4dte](http://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=geo_infothek@article=Infoblatt+Megast%C3%A4dte+im+%C3%9Cberblick@node=Megast%C3%A4dte),  
[www.zeitschrift-ip.dgap.org/de/article/getFullPDF/13366](http://www.zeitschrift-ip.dgap.org/de/article/getFullPDF/13366)



## Zahlen- und Faktencheck

**Megacities** – Städte oder städtische Ballungsräume mit mehr als 5 bzw. 10 Millionen Einwohnern/innen  
**Metacities** – Städte mit mehr als 20 Millionen Einwohnern/innen

### Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung weltweit



### Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung auf den einzelnen Kontinenten (heute)

Amerika	82%
Lateinamerika und Karibik	80%
Europa	73%
Afrika	40%
Asien	48%

**53%** der Stadtbewohner/innen weltweit leben in Asien (obwohl Asien einen vergleichsweise geringen Urbanisierungsgrad hat), 14% in Europa, 13% in Lateinamerika und der Karibik.

**37%** des geschätzten weltweiten Anstiegs der Stadtbevölkerung (2014 bis 2050) wird allein in drei Ländern anfallen:

- Indien** (+ 404 Mio)
- China** (+ 292 Mio)
- Nigeria** (+ 212 Mio)



### Größte Städte der Welt

Stadt	Bewohner/innen	
	heute	1960
Tokio	37,5 Mio	16,7 Mio
Dehli	25 Mio	2,3 Mio
Shanghai	23 Mio	6,8 Mio
Mexico City	21 Mio	5,5 Mio
Mumbai	21 Mio	4,1 Mio
São Paulo	21 Mio	4,0 Mio



Etwa jeder siebte Mensch lebt in einem Slum.  
 Zahl der Menschen die weltweit in einem Slum leben: rund eine Milliarde.

Slumbevölkerung in Mumbai: ca. zehn Millionen  
 – zum Vergleich Bevölkerungszahl von Schweden: 9.705.005.

### Quelle:

[esa.un.org/unpd/wup/Highlights/WUP2014-Highlights.pdf](http://esa.un.org/unpd/wup/Highlights/WUP2014-Highlights.pdf),  
[de.wikipedia.org/wiki/Slum](http://de.wikipedia.org/wiki/Slum),  
[www.zeit.de/2014/31/metropolen-urbanisierung-infografik](http://www.zeit.de/2014/31/metropolen-urbanisierung-infografik)

## Exkurs: Mumbai – Stadt der Gegensätze

*SLUMDOG MILLIONÄR spielt in einem der größten Slums der Welt: Dharavi in Mumbai. Mumbai (bis 1996 noch Bombay) ist die Wirtschaftsmetropole Indiens und mit über 18 Millionen Einwohnern/innen (inklusive Vororte – manche Quellen gehen sogar von über 21 Millionen aus) eine der bevölkerungsreichsten Metropolregionen der Welt. Wie kaum eine andere Stadt vereint Mumbai dabei Gegensätze auf engstem Raum miteinander: chaotische Zustände, unvorstellbare Armut und der Kampf ums Überleben existieren neben Überfluss, überbordendem Reichtum und Macht. Trotzdem oder gerade deswegen übt Mumbai eine nahezu magische Anziehungskraft auf die Menschen aus – immer noch strömen täglich hunderte Familien nach Mumbai. Kaum kontrollierbar scheint so die Entstehung von immer mehr Slums an den Rändern der Stadt zu sein – einige Quellen gehen sogar davon aus, dass es bereits über 2.000 davon in Mumbai geben soll.*



Mumbai gilt, ähnlich wie Shanghai für China, als Sinnbild des wirtschaftlichen Aufschwungs Indiens, hat eine mächtige Finanzindustrie und mit seiner „Traumfabrik Bollywood“ eine der größten Filmindustrien der Welt. In der Stadt leben mehr Millionäre als in allen anderen indischen Städten zusammen. Etwa 30% des indischen Steueraufkommens werden allein in Mumbai erwirtschaftet. Das Mietpreisniveau in den innerstädtischen Bezirken ist vergleichbar mit Tokio und damit eines der höchsten in Asien – und weltweit. Das hat unter anderem einen dramatischen Mangel an Wohnungen für einkommensschwache Haushalte zur Folge, weshalb für viele der Traum von einem besseren Leben am Rande der Stadt endet, in einem der zahlreichen Slums. Es wird davon ausgegangen, dass über die Hälfte der Einwohner/innen Mumbais in Slums leben. Das entspricht mit ca. 10 Millionen Menschen etwa der Bevölkerung Schwedens.

Die Infrastruktur der Stadt kam – und kommt auch heute noch – dem rasanten Bevölkerungswachstum kaum hinterher. Betroffen sind nahezu alle öffentlichen Bereiche: Trinkwasserversorgung, Wohnraumangebot, Abwasserentsorgung, Gesundheitswesen, öffentlicher Verkehr, Nahrungsmittelversorgung. Gleichzeitig bilden Arm und Reich, die hier so unmittelbar nebeneinander wohnen, schon lange eine Art funktionale Einheit: Ohne all die Krankenschwestern, Kindermädchen, Köche und Haushaltsbediensteten, Boten und Kleingewerbe wie Wäschereien und Töpfereien aus den Slums wäre das Gesamtsystem Mumbai wohl nicht mehr funktionsfähig. Tatsächlich liegt in Mumbai der Anteil des informellen Dienstleistungssektors bei etwa 45%.

SLUMDOG MILLIONÄR gibt wieder, was wir mit einem Leben im Slum verbinden: übereinander gestapelte Wellblechhütten, ein Labyrinth



aus engen, dunklen Gassen, Menschengewusel, Müllberge und Toilettenmangel, Bettelmafia, Prostitution, Korruption, Gewalt und Polizeiwillkür. Vieles davon trifft auf Dharavi zu. Eingepfercht zwischen zwei zentralen Eisenbahnlinien breitet sich über knapp zwei Quadratkilometern ein Meer aus mehrstöckigen Wellblechhäuschen aus, viele Wohnungen sind kleiner als 10 Quadratmeter und beheimaten trotzdem bis zu acht Menschen. Wie viele Menschen hier tatsächlich wohnen, weiß man nicht, die Angaben schwanken zwischen 600.000 und einer Million. Sanitäre Anlagen gibt es nur wenige, Abwasser fließt über offene Kanäle in den Fluss. Die kostenpflichtigen Gemeinschaftstoiletten sind nicht besonders beliebt, weshalb die meisten Menschen ihre Notdurft in öffentlichen Bereichen erledigen. Auch Müll wird von niemandem entsorgt. Krankheiten wie Typhus und Malaria drohen deshalb jederzeit als Gefahr, die Kindersterblichkeit ist hoch.

Stellten zeitweise die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Hindus und die Brutalität der örtlichen Machthaber eine latente Gefahr dar, gilt Dharavi heute als weitestgehend sicherer Ort. Muslime und Hindus leben zwar in getrennten Bezirken, aber friedlich miteinander und der Einfluss der Mafia konnte in den letzten Jahren durch staatliche Eingriffe zurückgedrängt werden. Häusliche Gewalt gegen Frauen scheint hingegen – wie im restlichen Indien auch – nach wie vor ein akutes Problem zu sein,

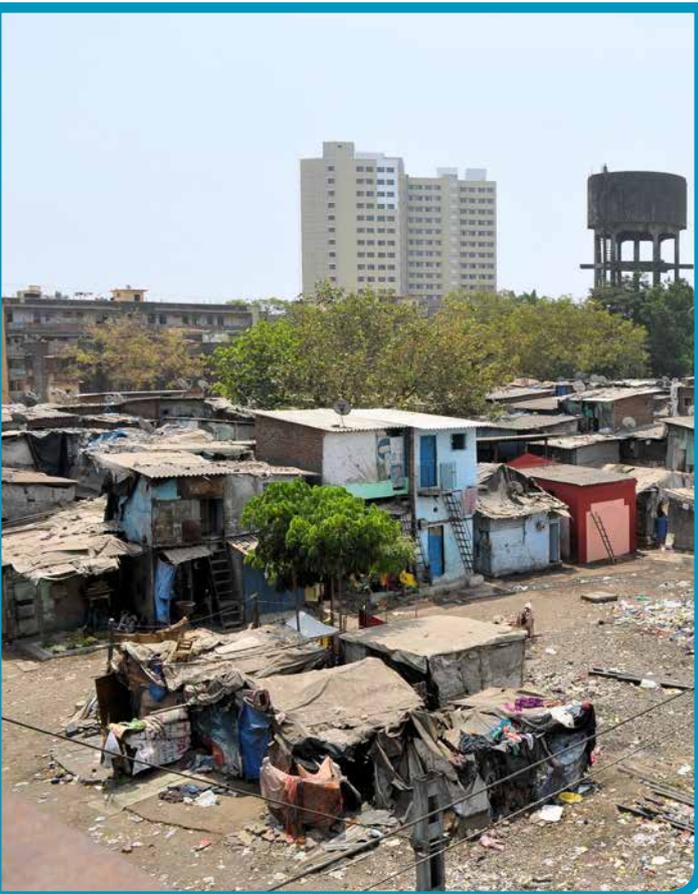
das erst langsam ins Bewusstsein der Öffentlichkeit drängt.

Die Reaktion auf die Darstellung Dharavis in SLUMDOG MILLIONÄR war in Indien gespalten – auf der einen Seite Stolz über acht Oscars „für Indien“, auf der anderen Seite aber auch Verärgerung über die allzu negative Darstellung des Slums. Den Begriff „Slumdogs“ – Slumhunde – empfanden viele Bewohner/innen als tiefe Beleidigung. Tatsächlich spiegeln Berichte über das „wahre Dharavi“ ein Szenario wieder, das mehr ist, als

hoffungslose Armut: Würde, Fleiß und Bildung scheinen hohes Gut zu sein in diesem Slum, der eher eine Stadt in der Stadt ist – mit Friseur, Fitness-Studio, Bäcker, Tankstellen, Geschäften, Krankenhäusern, einer Kinohütte, öffentlichen und privaten Schulen und Computerkursen. Es gibt, wenn auch zeitlich und örtlich begrenzt, Wasser und Strom, in fast jeder Hütte steht ein Fernseher. Die Mieten in Dharavi sind teuer, weshalb die, die hier leben, nicht gänzlich arm sein können. Eine Wellblechhütte in Dharavi soll 10.000 Dollar kosten, die Preise haben sich in den vergangenen 15 Jahren verzehnfacht. Tatsächlich wird der Begriff „Slum“ in Indien nicht unbedingt mit Elend gleichgesetzt, er besagt hier vorrangig, dass Menschen illegal auf Flächen wohnen, die der Stadt gehören. Tatsächlich befindet sich in Dharavi in den meisten Häusern eine Werkstatt oder ein Laden. Über 10.000 Kleinbetriebe soll es hier geben, die gemeinsam einen geschätzten Jahresumsatz von über 650 Millionen Dollar erwirtschaften und in die ganze Welt exportieren. In den zahlreichen Lederwerkstätten, Töpfereien, Kartonage-Fabriken, Goldschmieden und Nähereien herrscht rund um die Uhr Betriebsamkeit. Dharavi ist aber vor allem eines: ein gigantischer Recyclinghof. Plastikmüll aus Mumbai und darüber hinaus wird hier nach Farbe und Qualität sortiert, gewaschen, geschreddert und zu Pellets gepresst, die dann an Firmen in aller Welt verkauft und weiterverwendet werden.

Die Arbeitsbedingungen sind in vielen dieser Betriebe für uns schwer vorstellbar: In dunklen, stickigen Räumen wird im Akkord gearbeitet, nicht selten sieben Tage die Woche, ohne Schutzkleidung oder Atemmasken gegen giftige Dämpfe.

Bereits in den 90er Jahren hat es einige Initiativen gegeben, unter anderem der UNO und der Weltbank, Dharavi umfassend zu „sanieren“. Sie scheiterten allesamt an ungeklärten Eigentumsverhältnissen, fragmentierten Zuständigkeiten, quasifeudalen Verhältnissen, Bürokratie und am Widerstand der Menschen in Dharavi. Denn: Der Baugrund, auf dem Dharavi steht, gilt als Sahnestück Mumbais. So zentral gelegen, mit direktem Bahnanschluss, könnten hier Traummiets verlangt werden.



Seit 1994 sorgen vor allem die Sanierungspläne des indischen Architekten Mukesh Mehta für Diskussionsstoff. Hat er einst in New York Häuser für die Oberschicht geplant, meint er nun, den Masterplan für die Slums der Welt entwickelt zu haben. „Public Private Partnership“ heißt

für ihn die Zauberformel, mit der eine dreifache win-win-Lösung erzielt werden soll: Der Staat verkauft den wertvollen Baugrund Dharavis an private Unternehmen. Diese bekommen die Auflage, auf einem Teil der Fläche Hochhäuser für die ehemaligen Slumbewohner/innen zu bauen, in denen diese kostenfrei wohnen können – auf ca. 28 Quadratmetern pro Familie. Der Slum würde so „in die Vertikale“ gebaut und der Lebensstandard durch Wasser, Strom und sanitäre Einrichtungen erhöht. Auf dem verbleibenden Baugrund könnten dann Straßen, Parks und luxuriöserer Wohnraum errichtet und verkauft oder vermietet werden, was auch die Gratiswohnungen für die Slumbewohner/innen mitfinanzieren würde.

Die Regierung ist von Mehtas Vision und Argumenten überzeugt und hat bereits mit der Umsetzung begonnen. Doch die Bewohner/innen Dharavis machen sich Sorgen: Zu oft schon wurden Versprechungen nicht eingehalten, Bauvorhaben mittendrin gestoppt und am Ende gab es keine ausreichenden Entschädigungen für den Verlust von Wohnraum und Arbeitsplatz. In den Plänen für das neue Dharavi sind zwar neue Produktionsstätten enthalten, doch nur für „nicht-verschmutzende“ Industrien – und zu welchem Mietpreis? Wie wird es in den Übergangslagern sein, in die die Slumbewohner/innen zwischen Abriss und Neubau ziehen müssen? Was wird aus dem engen Nachbarschaftsnetz, das sozialen Halt spendet genauso wie soziale Kontrolle? Zudem sollen nur jene Bewohner/innen eine Wohnung erhalten, die nachweisen können, schon vor dem Jahr 2000 im Slum gewohnt zu haben. Offizielle Dokumente sind in Dharavi jedoch Mangelware ...

## Megastädte – Forschungsinitiativen

In den Megastädten entscheidet sich unsere Zukunft. Deshalb läuft die wissenschaftliche Suche nach Wegen für ihre Regierbarkeit, Ressourceneffizienz und einen angemessenen Umgang mit Risiken auf Hochtouren. Die Probleme sind komplex und stellen die Forschung vor enorme Herausforderungen.



*Förderschwerpunkt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Forschung für nachhaltige Entwicklung der Megastädte von morgen“*

Seit April 2008 werden im Rahmen dieses Förderschwerpunktes in neun bilateralen Projekten Konzepte für eine nachhaltige Stadtentwicklung erarbeitet. Ihr Hauptaugenmerk liegt darauf, technische und nicht-technische Innovationen für die energie- und klimateffiziente Gestaltung von Städten zu entwickeln. Schlüsselthemen bilden dabei „Mobilität und Verkehr“, „Bauen und Wohnen“, „Abfallwirtschaft und Umweltmanagement“, „Ernährung und urbane Landwirtschaft“, „Stadtplanung und Regierbarkeit“ sowie „Energieversorgung und -verbrauch“.

[www.future-megacities.org](http://www.future-megacities.org)

### Risk Habitat Megacity

*Forschungsinitiative „Risikolebensraum Megacity“ der Helmholtz Gemeinschaft (2007-2011)*

Auch diese Initiative hatte es sich zum Ziel gesetzt, Strategien für eine nachhaltige Entwicklung in Megastädten und Ballungsräumen zu erarbeiten. Ihr Schwerpunkt lag dabei auf den Megastädten in Lateinamerika.

Im Fokus standen folgende Fragen: Welche Risiken aber auch Chancen sind mit dem Trend der Mega-Urbanisierung verbunden? Wie können wir den Wandel dieses komplexen Lebensraumes beschreiben und voraussehen? Welche Strategien können das urbane System in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung lenken? Welche institutionellen und organisatorischen Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um derartige Strategien zu implementieren?

[www.ufz.de/risk-habitat-megacity](http://www.ufz.de/risk-habitat-megacity)



*Forschungsprogramm „Megacities – Mega-challenge – Informal Dynamics of Global Change“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2006-2012)*

Im Mittelpunkt der Forschung stand hier die Frage, welche Bedeutung informelle Prozesse und Phänomene für das Funktionieren und die Dynamik von Megastädten haben und wie diese wiederum mit Prozessen des Globalen Wandels (z.B. Globalisierung, Klimawandel) zusammenhängen. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten sollen dazu beitragen, angepasste und wirksame Instrumente für Stadtplanung und für städtische Governance-Systeme zu entwickeln und so eine nachhaltigere Entwicklung von Megastädten zu ermöglichen.

[www.megacities-megachallenge.org](http://www.megacities-megachallenge.org)

## Link- und Literaturtipps

### Zur Vertiefung

- ▶ In dem Buch „Megacitys. Die Zukunft der Städte“, herausgegeben von Alex Rühle, werden verschiedene Megastädte weltweit porträtiert. Die Autoren/innen nähern sich ihren Städten von innen heraus, aus Kindheitserinnerungen oder indem sie sich von der Haustür aus auf den Weg machen. Erschienen bei: C.H. Beck, 2008, 160 Seiten.
- ▶ Die Bundeszentrale für politische Bildung hat sich umfassend mit dem Thema „Megastädte“ in ihrem gleichnamigen Dossier beschäftigt. Hier finden sich neben Hintergrundinformationen zum urbanen Millennium u.a. auch Grafiken und Video-Interviews zum Thema. [www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/](http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/)
- ▶ Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat eine

Informationsbroschüre zum Thema „Perspektiven der Urbanisierung – Städte nachhaltig gestalten“ herausgegeben, in der die wichtigsten Zusammenhänge – z.B. Stadt und Klimawandel, Stadt und Sicherheit, Stadt und Armut kurz und bündig aufbereitet sind: [www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren\\_flyer/infobroschueren/Materialie242\\_Informationsbroschuere\\_03\\_2014.pdf](http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie242_Informationsbroschuere_03_2014.pdf)

- ▶ Das viel gelobte Buch "Arrival City" des kanadischen Soziologen Doug Saunders beschäftigt sich mit dem Phänomen der globalen Urbanisierung. Seine These: die globale Urbanisierung bietet durchaus Chancen – sowohl für die Migranten als auch die "Ankunftsstädte". Migration kann zum Vorteil aller funktionieren. Erschienen im Karl Blessing Verlag, 2011

### Material für den Unterricht

- ▶ fluter, das Jugendmagazin der Bundeszentrale für politische Bildung widmet sich dem Thema Megastädte in ihrem „Megacitys Heft“. Sie finden hier interessante Interviews u.a. mit dem Architekten Albert Speer oder der Soziologin Saskia Sassen sowie Porträts von sechs Megastädten. [www.fluter.de/heftpdf/issue63/artikel6280/pdf\\_article6280.pdf](http://www.fluter.de/heftpdf/issue63/artikel6280/pdf_article6280.pdf)
- ▶ Auch Diercke hat ein Heft zum Thema Megastädte herausgebracht mit Unterrichtseinheiten für die Sek I und II. Das Heft kann hier eingesehen werden: [www.diercke.de/bilder/omeda/1\\_ausgabe\\_2\\_07\\_ges.pdf](http://www.diercke.de/bilder/omeda/1_ausgabe_2_07_ges.pdf)
- ▶ Das Berliner Entwicklungspolitische Bildungsprogramm – kurz: benbi – hat sich 2011 mit dem Thema „Stadtwelten – von globalen Entwicklungen und Zukunftsvisionen“ auseinandergesetzt. In dem Begleitheft (für Pädagogen/innen) zum Programm finden sich u.a. „methodische Anregungen“ (S. 8 -13) für den Unterricht zu den Themen Megastädte oder

Nachhaltige Stadtentwicklung: [www.kate-berlin.de/media/usermedia/files/benbi%202011/benbi\\_Begleitheft%202011.pdf](http://www.kate-berlin.de/media/usermedia/files/benbi%202011/benbi_Begleitheft%202011.pdf)

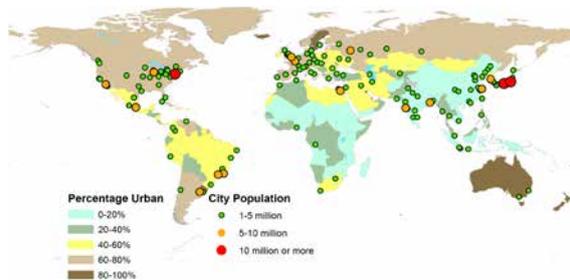
- ▶ Auf der Lernplattform „ZEIT für die Schule“ findet sich unter dem Titel „Stadt, Land und Siedlungsstruktur“, eine Sammlung von Texten, Videos und Links zum Thema Stadtentwicklung (u.a. auch Megastädte), die sich für den Einsatz im Unterricht eignen. [blog.zeit.de/schueler/2011/09/12/stadt-land-siedlungsstruktur](http://blog.zeit.de/schueler/2011/09/12/stadt-land-siedlungsstruktur)
- ▶ In den englischsprachigen Kurzfilmen des vom BMBF geförderten Forschungsprogramms „Nachhaltige Stadtentwicklung: Forschung für die Megastädte von morgen“ kommen lokale Entscheidungsträger/innen, Wissenschaftler/innen und Projektbeteiligte zu Wort. Sie präsentieren Herausforderungen, Forschungsergebnisse und Maßnahmen mit denen die urbane Entwicklung nachhaltig beeinflusst werden kann. (englischsprachig) [www.future-megacities.org/index.php?id=video](http://www.future-megacities.org/index.php?id=video)

## Arbeitsblatt 1

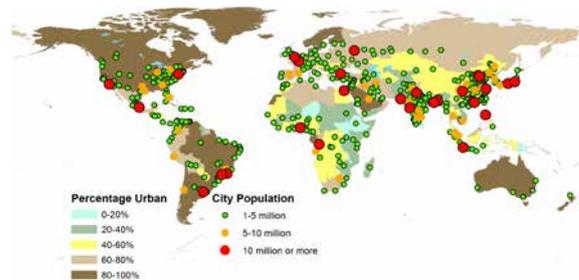
[ zur Filmvorbereitung ]

## 1. Der Slum in meinem Kopf

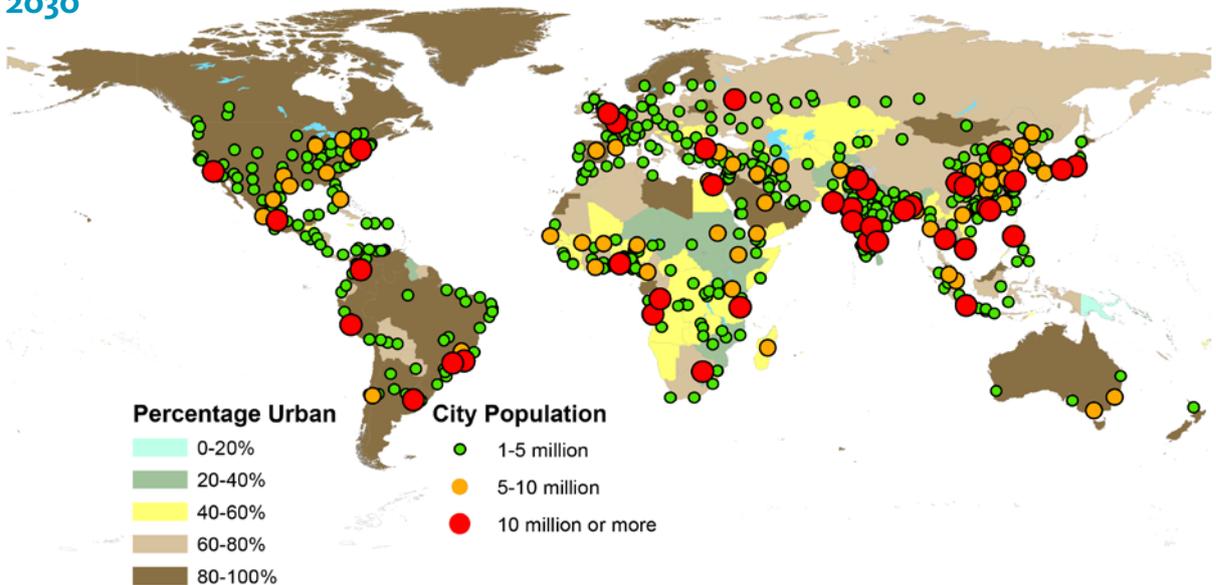
1970



2014



2030



Note: Designations employed and the presentation of material on this map do not imply the expression of any opinion whatsoever on the part of the Secretariat of the United Nations concerning the legal status of any country, territory or area, or of its authorities, or concerning the delimitation of its frontiers or boundaries.

Quelle: United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2014): World Urbanization Prospects: The 2014 Revision. New York.

Seit 2007 leben weltweit mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Im Jahr 2030 werden es Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge rund fünf von acht Milliarden Menschen sein. Einige Städte wachsen dabei als Anziehungspunkte von Millionen ins schier Unermessliche. Solche Städte werden als Megacities (Megastädte) bezeichnet. Über fünf oder sogar zehn Millionen Menschen leben hier, teilweise auf extrem beengtem Raum. Derzeit ist Tokio mit 37,5 Millionen Einwohnern/innen die größte Stadt der Welt. Besonders rasant wachsen aber die Megastädte der sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländer. Jeden Tag strömen hunderte von Menschen in Städte wie Mumbai, Dheli oder Lagos – in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Vielerorts führt ein solch unkontrollierbares Wachstum zu der Entstehung von riesigen „informellen Siedlungen“ – Elendsviertel oder Slums.

Man geht davon aus, dass weltweit über eine Milliarde (von derzeit sieben Milliarden) Menschen in Slums leben, die meisten davon in den Megastädten der südlichen Erdhalbkugel. Der Film SLUMDOG MILLIONÄR spielt in einem solchen Slum in Indien: in Dharavi, dem größten Slum der Megastadt Mumbai. Ungefähr eine Million Menschen leben in Dharavi auf nur zwei Quadratkilometern (zum Vergleich: In Berlin sind es knapp 7.000 auf der gleichen Fläche).

Weil das Phänomen Slum immer mehr Menschen betrifft und so dringend nach neuen Lösungsansätzen verlangt, beschäftigen sich Wissenschaftler/innen auf der ganzen Welt mit diesem Thema. Dabei wird es aus verschiedenen Blickwinkeln und mit unterschiedlichen Fragestellungen untersucht, wie zum Beispiel: Wie definiert man überhaupt einen „Slum“? Welche theoretischen Lösungsansätze gibt es zur Verbesserung der Lebensumstände in Slums? Wie gut haben bisherige Lösungsversuche funktioniert? Können gelungene Lösungsansätze auf andere Städte übertragen werden?

In der so genannten „Sozialgeografie“ schaut man dabei nicht nur auf das, was in Slums tatsächlich passiert, sondern auch darauf, was sich Menschen unter Slums vorstellen. Denn häufig bestimmen unsere Vorstellungen und Bewertungen auch unsere Absichten und unser Handeln.

- a. Wie ist es bei euch? Welche Vorstellung habt ihr vom Leben in einem Slum?

Bildet Gruppen von vier bis fünf Schüler/innen und beantwortet die Fragen auf der nächsten Seite in Stichpunkten. Vergleicht eure Antworten dann im Plenum miteinander.



# Steckbrief:

## Dharavi - einer der größten Slums der Welt

1) Woran denkt ihr, wenn ihr das Wort „Slum“ hört?

---

---

---

2) Welche negativen Aspekte sind mit dem Leben in einem Slum verbunden?

---

---

---

3) Welche positiven Aspekte sind mit dem Leben in einem Slum verbunden?

---

---

---

4) Was denkst du, wie fühlen sich die Menschen im Slum? Wie bewerten sie ihr Leben?

---

---

---

5) Was würden die Slumbewohner/innen als erstes ändern wollen, um ihr Leben im Slum zu verbessern?

---

---

---

- b. Versucht nun, so viel über Dharavi herauszufinden, wie möglich. In den Medien finden sich unzählige Berichte und Portraits über Dharavi und das Leben im Slum. Wir haben im Kasten weiter unten besonders empfehlenswerte Linktipps für euch zusammengestellt. Sammelt in eurer Gruppe die wichtigsten Erkenntnisse eurer Recherche in Stichworten.

## Linktipps

### Zeitungsartikel:

- ▶ taz, 20.02. 2009: Beim Hund verstehen sie keinen Spaß: [www.taz.de/!30738](http://www.taz.de/!30738)
- ▶ Deutsche Welle: Zwischen Film und Wirklichkeit - Leben im Dharavi-Slum von Mumbai (14.04.2009):  
[www.dw.de/zwischen-film-und-wirklichkeit-leben-im-dharavi-slum-von-mumbai/a-4174881](http://www.dw.de/zwischen-film-und-wirklichkeit-leben-im-dharavi-slum-von-mumbai/a-4174881)
- ▶ Der Tagesspiegel: Mumbai im Umbruch – die Goldgrube (03.04.2012):  
[www.tagesspiegel.de/politik/mumbai-im-umbruch-die-goldgrube/6469000.html](http://www.tagesspiegel.de/politik/mumbai-im-umbruch-die-goldgrube/6469000.html)

### Reiseblogs:

- ▶ [www.life-is-a-trip.com/stadt-der-stadt-mumbais-slum-dharavi](http://www.life-is-a-trip.com/stadt-der-stadt-mumbais-slum-dharavi)
- ▶ [www.fall-magazin.com/article/116](http://www.fall-magazin.com/article/116)
- ▶ [www.fernweh-mit-kids.de/dharavi/](http://www.fernweh-mit-kids.de/dharavi/)

### Filme über Dharavi:

- ▶ «10vor10»- fünfteilige Serie über das Leben im Slum Dharavi:  
[www.youtube.com/channel/UCGy-qqKPHo450Rnvkrc5p1A](http://www.youtube.com/channel/UCGy-qqKPHo450Rnvkrc5p1A)
- ▶ Trailer zu dem Projekt „Incredible Dharavi“ (9:40 min mit deutschen Untertiteln)  
[www.incredible-dharavi.org/SlumKings%26Queens.Trailer.html](http://www.incredible-dharavi.org/SlumKings%26Queens.Trailer.html)
- ▶ One million people, one square mile (6:31 min, Englisch):  
[www.youtube.com/watch?v=1OgpYSzjvU#t=164](http://www.youtube.com/watch?v=1OgpYSzjvU#t=164)
- ▶ Happy (We Are From Dharavi) 2:32 min, ohne Text:  
[www.youtube.com/watch?v=G5BRBZE6QQ](http://www.youtube.com/watch?v=G5BRBZE6QQ)
- ▶ Kurze Dokumentation auf Englisch (3:42 min):  
[www.youtube.com/watch?v=nTbx-L1uFg](http://www.youtube.com/watch?v=nTbx-L1uFg)

### Portraits von unterschiedlichen Bewohnern/innen Dharavis (englisch)

- ▶ [news.bbc.co.uk/2/shared/spl/hi/world/06/dharavi\\_slum/html/dharavi\\_slum\\_intro.stm](http://news.bbc.co.uk/2/shared/spl/hi/world/06/dharavi_slum/html/dharavi_slum_intro.stm)

- c. Füllt nun mit eurem neuen Hintergrundwissen den Steckbrief über Dharavi noch einmal aus. Vergleicht abschließend eure in Aufgabe a. formulierten Vorstellungen über das Leben in einem Slum mit den in Aufgabe b. erarbeiteten Steckbriefen. Diskutiert, inwiefern sich diese voneinander unterscheiden: Was ist so, wie ihr es euch vorgestellt habt – und was ist vielleicht ganz anders?

# Steckbrief:

## Dharavi - einer der größten Slums der Welt

1) Woran denkt ihr, wenn ihr das Wort „Slum“ hört?

---

---

---

2) Welche negativen Aspekte sind mit dem Leben in einem Slum verbunden?

---

---

---

3) Welche positiven Aspekte sind mit dem Leben in einem Slum verbunden?

---

---

---

4) Was denkst du, wie fühlen sich die Menschen im Slum? Wie bewerten sie ihr Leben?

---

---

---

5) Was würden die Slumbewohner/innen als erstes ändern wollen, um ihr Leben im Slum zu verbessern?

---

---

---

## Arbeitsblatt 2

## [ zur Filmnachbereitung ]

## 2. Das Leben in den Slums als Filmstoff

Arbeitet weiter in eurer Gruppe: Diskutiert die folgenden Fragen und macht euch anschließend Notizen. Tragt eure Ergebnisse anschließend im Klassenplenum zusammen.

Jamal wächst in den Slums von Mumbai auf. Seine Erinnerungen, die in Form von Rückblenden erzählt werden, spiegeln also seine kindliche Perspektive.

- ▶ Welche Eindrücke sind euch von den Slums in Erinnerung geblieben? Beschreibt zunächst allgemein, welche Bilder der Film für die Darstellung dieses städtischen Raums findet und auch, welche Kameraeinstellungen und Kamerabewegungen dabei dominieren und welche Wirkungen sie erzeugen!
- ▶ Die Episoden, die der Film aus Jamals Heimatort – dem Slum Dharavi – und aus seiner Kindheit erzählt, zeigen die negativen, aber auch die positiven Seiten vom Leben im Slum. Welche sind dies jeweils?
- ▶ Welche Sicht auf die Slums haben die Filmemacher/innen beziehungsweise das Filmteam? Auf welche Weise spiegelt der Film eurer Meinung nach ihre Perspektive wider?

Das Leben in den Slums prägt Jamal bis in sein Erwachsenenalter; auch in der Gegenwart spielen die Erfahrungen, die er hier gemacht hat, eine zentrale Rolle.

- ▶ An welche Szenen erinnert ihr euch, in denen Jamal damit umgehen muss, als „Slumdog“ gesehen zu werden? Welche Vorurteile gehen mit dieser Bezeichnung einher? Wie reagiert Jamal auf die Vorurteile?

"Was bedeutet denn Slumdog?! Dog heißt Hund! Soll das heißen, wir hier in Dharavi sind Hunde?! Wo beschimpft man denn Menschen als Hunde?! Wir leben und arbeiten hier und machen durchaus gute Geschäfte. Hier bettelt niemand, alle arbeiten für Geld." So in etwa soll ein Bewohner von Dharavi reagiert haben, als er auf SLUMDOG MILLIONÄR angesprochen wurde (bevor der Film acht Oskars gewonnen hat).

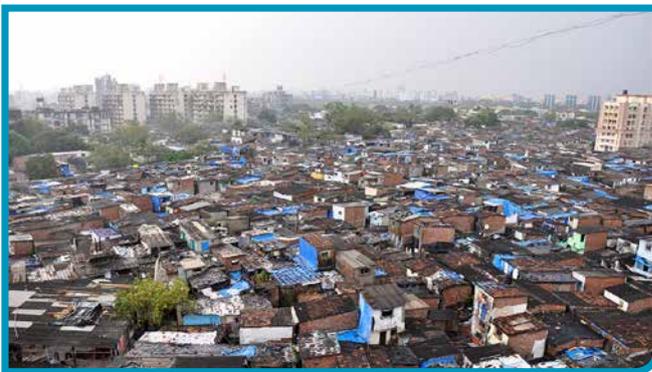
- ▶ In der Vorbereitung zu eurem Kinobesuch habt ihr erforscht, welche Vorstellungen ihr vom Slum habt. Danach habt ihr euch mit anderen Perspektiven auf den Slum auseinandergesetzt. Wenn ihr mit diesem Wissen den Ausruf des Bewohners von Dharavi anschaut: Warum reagiert er so? Warum könnten die Bewohner/innen Dharavis unzufrieden mit dem Film sein?
- ▶ Wie denkt ihr, könnte in anderen, vor allem in westlichen Ländern die Rezeption des Films ausgefallen sein?

## Arbeitsblatt 3

[ zur Filmnachbereitung ]

## 3. Auf dem teuersten Boden der Welt

SLUMDOG MILLIONÄR spielt in Dharavi. Der Slum liegt mitten im Herzen von Mumbai. Der Boden, auf dem die Hütten dicht an dicht stehen, gilt aufgrund seiner günstigen Lage als wahres „Sahnestück“. Mit diesem Baugrund könnte der Staat, in dem er ihn z.B. an private Unternehmen verkauft, eine Menge Geld verdienen. Es überrascht deshalb nicht, dass seit Jahren die unterschiedlichsten Sanierungspläne für Dharavi verhandelt werden. Viele davon scheiterten jedoch am Protest der Einwohner/innen.



Seit 1994 sorgen vor allem die Sanierungspläne des indischen Architekten Mukesh Mehta für Diskussionsstoff. „Public Private Partnership“ heißt für ihn die Zauberformel, mit der eine dreifache win-win-Lösung erzielt werden soll: Der Staat verkauft den wertvollen Baugrund Dharavis an private Unternehmen. Diese bekommen die Auflage, auf einem Teil der Fläche Hochhäuser für die ehemaligen Slumbewohner/innen zu bauen, in

denen diese kostenfrei wohnen können – auf ca. 28 Quadratmetern pro Familie. Der Slum würde so „in die Vertikale“ gebaut und der Lebensstandard durch Wasser, Strom und sanitäre Einrichtungen erhöht. Auf dem verbleibenden wertvollen Baugrund könnten dann Straßen, Parks und luxuriöserer Wohnraum errichtet und verkauft oder vermietet werden, was auch die Gratiswohnungen für die Slumbewohner/innen mitfinanzieren würde.

Die Regierung ist von Mehtas Vision und Argumenten überzeugt und hat bereits mit der Umsetzung begonnen. Doch die Bewohner/innen Dharavis machen sich Sorgen. Viele sind nicht überzeugt von den Sanierungsplänen.



Ein echter Interessenskonflikt: Auf der einen Seite Mukesh Mehta und seine Anhänger/innen, die den Slum „sanieren“ wollen, und auf der anderen die Slumbewohner/innen, die diese Pläne nicht unterstützen. Um solch unterschiedliche Ansichten zu verstehen, kann es hilfreich sein, in beide Rollen zu schlüpfen und aus ihrer Perspektive zu argumentieren:

- ▶ Bildet per Zufallsprinzip Gruppen, und sammelt in Sprech- oder Gedankenblasen Meinungen und Motive für je eine der Positionen: **1)** Warum befürworten wir – Mukesh Mehta und seine Anhänger/innen – die Slumsanierung? oder **2)** Warum machen wir – die Slumbewohner/innen – uns Sorgen?

Bestimmt abschließend eine/n Gruppensprecher/in, der/die eure Position vor der Klasse darlegt.

- ▶ Nun sind zunächst die Gruppensprecher/innen gefragt, die jeweilige Position zu vertreten (nicht mehr als drei Minuten). Diskutiert danach im Plenum: Wie hätte man zu einer einvernehmlichen Lösung für die Sanierung von Dharavi kommen können? Wie könnte eine Sanierung aussehen, die auch – oder vor allem – den Slumbewohner/innen entspricht? (ca. 15-20 min.).

- ▶ Zum Abschluss: Welche Ansätze findet ihr überzeugend, welche nicht? Haltet eure Aussagen oder Forderungen schriftlich auf den dafür vorgesehenen Karten fest (eine Karte = eine Aussage/Forderung).

#### SLUMBEWÖHNER/INNEN



#### Tipp:

Weitere Informationen zu den Sanierungsplänen findet ihr hier:

„Hochhäuser statt Hütten: Mumbai will seinen größten Slum sanieren“, Dokumentation der Deutschen Welle, 6 Min., deutsch: [www.youtube.com/watch?v=\\_POrld7SdzU](http://www.youtube.com/watch?v=_POrld7SdzU)

## Arbeitsblatt 4

[ zur Filmnachbereitung ]

### 4. Wandel zwischen den Welten

SLUMDOG MILLIONÄR ist eine internationale Koproduktion. Die vielfältigen Einflüsse, die sich daraus ergeben, spiegeln sich vor allem in der Filmsprache wider, also in den visuellen und akustischen Merkmalen des Films. Aber auch auf der Ebene der Dramaturgie umfasst SLUMDOG MILLIONÄR verschiedene „Welten“ – auf diese Weise entwirft der Film ein vielschichtiges Portrait der Megacity Mumbai.

Arbeitet weiterhin in euren Gruppen und präsentiert eure Ergebnisse im Anschluss vor der ganzen Klasse.

- ▶ Woran wird deutlich, dass der Film indische Einflüsse hat? Recherchiert, was typisch für das sogenannte „Bollywoodkino“ (das eigentlich „Hindi-Kino“ heißt) ist!
- ▶ Was kommt euch vertraut vor? Was lässt den Film in euren Augen „westlich“ wirken?
- ▶ Der Film hat drei Erzählstränge, die auf bestimmte Weise miteinander verwoben, das heißt „montiert“ sind. Um welche Erzählstränge handelt es sich und an welchen Stellen kreuzen sie sich? Ein Tipp: Schreibt ein grobes „Szenenprotokoll“, in dem ihr die jeweiligen Elemente auflistet und dazu in knappen Worten beschreibt, was geschieht!
- ▶ Jamal bewegt sich im Laufe seines Lebens nicht nur in geografischer Hinsicht fort, sondern er wandelt auch zwischen unterschiedlichen Milieus und sozialen Schichten. Beschreibt, wohin die Reise Jamal in der „äußeren Realität“ führt, aber auch, welche Entwicklung er dadurch im Inneren durchläuft: Welche „innere Reise“ erlebt Jamal?
- ▶ Welches Bild wird dabei von der Megacity Mumbai entworfen? Welche Seiten dieser Stadt präsentiert der Film?

## Hinweise für Lehrer/innen

### Zu Arbeitsblatt 1: Der Slum in meinem Kopf (Filmvorbereitung)

#### Zur Konzeption des Arbeitsblatts:

**Arbeitsblatt 1** dient der thematischen Vorbereitung des Films. Dabei geht es zunächst darum, die Phänomene „Megastädte“ und „Slums“ einzuleiten. Auf einer Weltkarte können die derzeit größten Megastädte der Welt lokalisiert werden, ein längerer Einleitungstext dient der inhaltlichen Auseinandersetzung. Das Phänomen Slum wird im Folgenden aus sozialgeografischer Perspektive betrachtet: Die Schüler/innen reflektieren ihre persönlichen Vorstellungen und Annahmen vom Leben in einem Slum wie Dharavi in Mumbai. Dabei können etwaige Vorurteile aufgedeckt und Unterschiede zwischen Innen- und Außenperspektive erfahrbar gemacht werden. Die Schüler/innen werden dafür sensibilisiert, dass Eindrücke von Orten perspektivgebunden sind und vor diesem Hintergrund dazu angeregt, die Perspektive der Filmemacher/innen zu identifizieren.

#### Methodisch didaktische Anmerkungen:

Die unterschiedlichen Weltkarten (von 1970, 2014 und 2030) können zunächst von den Schülern/innen gemeinsam nach Auffälligkeiten untersucht werden. Besonders deutlich wird hier, dass sich die meisten Megastädte in den so genannten Schwellen- und Entwicklungsländern des globalen Südens gebildet haben und in den kommenden Jahren bilden werden. Hier kann an der Tafel gesammelt werden, welche Ursachen zu der Bildung von Megastädten führen können: Was zieht Menschen in solche Städte? Warum wollen Menschen dem Landleben entkommen? Beispiele für so genannte „Push- und Pullfaktoren“ finden sich unter anderem im Klett-Unterrichtsmaterial „Städtische Räume – Probleme und Ansätze nachhaltiger Stadtentwicklung“ ([www2.klett.de/sixcms/media.php/229/104103-4109.pdf](http://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/104103-4109.pdf), Seite 1).

Die Einleitung von Aufgabe 1 kann gemeinsam im Plenum gelesen und Verständnislücken geklärt werden. In einem von Ihnen festgelegten Zeitrahmen füllen die Schüler/innen dann den Steckbrief alleine aus. Wichtig ist hier der Hinweis, noch nichts zu recherchieren – hier geht es nicht um richtige oder falsche Lösungen, sondern lediglich um Vorstellungen und persönliche „Bilder im Kopf“. Im Anschluss können Antworten stichwortartig an der Tafel gesammelt werden.

Der weitere Verlauf der Aufgabe hängt von der technischen Ausstattung sowie vom zeitlichen Budget ab: Stehen ausreichend Internetanschlüsse zur Verfügung, können die Schüler/innen selbständig anhand der gegebenen Linktipps recherchieren. Andernfalls sollten die vorgeschlagenen Artikel und Blogberichte in ausreichender Anzahl von Ihnen ausgedruckt werden, damit die Schüler/innen diese untereinander aufteilen können. Auch der Text über Dharavi in diesem Material (Seiten 10 bis 12) kann hier zur Verfügung gestellt werden.

Nachdem die Schüler/innen die Steckbriefe erneut ausgefüllt haben, können auch hier Antworten stichwortartig an der Tafel festgehalten werden, so dass die beiden Steckbriefe (vor und nach der Recherche) miteinander vergleichbar werden. Nun können sich die Schüler/innen gemeinsam darüber austauschen, inwiefern sich ihre Vorstellungen von der vor Ort geschilderten Situation in Dharavi unterscheiden.

## Zu Arbeitsblatt 2: Das Leben in den Slums als Filmstoff

### (Filmnachbereitung)

#### Zur Konzeption der Aufgabe:

Die Aufgabe dient dazu, das Thema Slums in Megacities und ihre filmische Inszenierung in den Mittelpunkt der filmpädagogischen Arbeit zu rücken. Die Darstellung der Slums geschieht in SLUMDOG MILLIONÄR auf vielschichtige Weise – die virtuose Kameraführung, aber vor allem auch die Erzählperspektive der Kinder tragen hierzu bei. Der Film zeigt dieses eigene Universum aus großer Distanz und unmittelbarer Nähe zugleich: Extreme Aufsichten bringen das ganze geografische Ausmaß des Slums zum Ausdruck. Dann wieder heftet sich die Kamera dicht an die Fersen der Protagonisten/innen. Die Analyse dieser Inszenierungsstrategien macht Schüler/innen mit Filmanalyse vertraut und verknüpft diese mit den dargestellten informellen Siedlungen. SLUMDOG MILLIONÄR zeigt sie als Orte der Chancenlosigkeit und Brutalität, die Menschen brandmarkt und sie moralisch in die Enge treibt, aber auch als lebendige und kreative Orte, an denen Menschen Werte wie Zusammenhalt und Wahrhaftigkeit, Selbstbewusstsein und Mut herausbilden. Es ist besonders die (bollwoodtypische) Figurenkonzeption der beiden Brüder Jamal und Salim, durch die der Film die unterschiedlichen Möglichkeiten deutlich macht.

Die Aufgaben, die sich um die Stigmatisierung Jamals als „Slumdog“ drehen, beziehen sich auf die Aufgabe „Der Slum in meinem Kopf“ aus der Filmvorbereitung. Sie sollen dazu anregen, sich über die mögliche Filmrezeption Gedanken zu machen, wobei hier im Besonderen der transkulturelle Kontext von SLUMDOG MILLIONÄR im Fokus steht (und die folgende Aufgabenstellung vorbereitet): Es gibt einerseits die Perspektive westlicher Filmemacher/innen, die auf indische Lebenswelten blicken; das Filmteam bestand aber auch aus indischen Mitarbeitern/innen, die an einem Film mitgewirkt haben, der nicht nur ein indisches, sondern ein internationales Publikum erreichen sollte – das wiederum mit seinen eigenen „Bildern im Kopf“ auf den Film reagiert. So soll diese Aufgabe den Schülern/innen auch bewusst machen, dass die Wirkung eines Films je nach Rezeptionshintergrund unterschiedlich ausfallen kann.

#### Methodisch didaktische Anmerkungen:

Hier profitieren die Schüler/innen von der Gruppenarbeit als kooperative Lernform, wobei der Schwerpunkt auf der Methode der Diskussion liegt.

## Zu Arbeitsblatt 3: Auf dem teuersten Boden der Welt

### (Filmnachbereitung)

#### Zur Konzeption des Arbeitsblatts:

Inhaltlich fokussiert **Arbeitsblatt 3** auf mögliche Lösungsansätze für die Verbesserung der Lebensbedingungen in Slums. Der Slum Dharavi stellt dabei eine besondere Situation dar, weil er im Zentrum der Stadt auf besonders wertvollem Baugrund steht. Ökonomische Interessen spielen hier bei Entwicklungsansätzen eine besonders große Rolle. Aufgabe 3 zielt auf die eigenständige Erarbeitung entsprechend gegensätzlicher Positionen: zum einen die der Befürworter/innen der Sanierungspläne des Architekten Mukesh Mehta und zum anderen die der Slumbewohner/innen, die den Sanierungsplänen skeptisch gegenüberstehen. Von Bedeutung ist hier, dass die Schüler/innen jeweils eine Perspektive einnehmen und entsprechend Meinungen und Motive zusammentragen. Am Schluss steht die Frage nach Ideen für einvernehmliche Sanierungspläne und nach Möglichkeiten, unterschiedliche Interessen zusammenzuführen.

#### Methodisch didaktische Anmerkungen:

Unterstützung für ihren Arbeitsauftrag finden die Schüler/innen in der Tipp-Box zur Aufgabe: Für die Ausarbeitung beider Positionen können die Ergebnisse aus Aufgabe 1 – die Steckbriefe – hilfreich sein. Es empfiehlt sich, diese Aufgabe zuvor zu bearbeiten.

Für die Bearbeitung der Aufgabe werden Metaplanwände und Metaplankarten in Form von Sprechblasen benötigt, die auf den Wänden – je eine für die jeweilige Position – befestigt werden sollen. Alternativ können die Schüler/innen auch selbst Sprechblasen auf ein Poster zeichnen, das Sie zuvor an die Schülergruppen verteilt haben. Für die letzte Teilaufgabe werden weitere Blanko-Metaplankarten benötigt, auf denen die Schüler/innen zentrale Aussagen und Forderungen aus der vorangegangenen Diskussion notieren. Diese sollen das Bild – auf den Metaplanwänden oder Postern – abschließend sinnvoll ergänzen.

Die Phase der Gruppenfindung sollte durch Sie unterstützt werden, genauso wie der Austausch der Positionen und die sich anschließende Diskussion.

## Zu Arbeitsblatt 4: Wandel zwischen den Welten

### (Filmnachbereitung)

#### Zur Konzeption der Aufgabe:

Die Aufgabe soll die Schüler/innen zunächst dafür sensibilisieren, dass es unterschiedliche, kulturell oder national ausgeprägte Filmkonventionen und -traditionen gibt. Auch dient sie dazu, den Blick auf die ästhetischen und dramaturgischen Besonderheiten von SLUMDOG MILLIONÄR als internationale Koproduktion zu lenken und die Darstellung Mumbais in diesem Film genau zu betrachten. Anknüpfend an die vorhergehende Aufgabe wird der Film hier noch einmal als Ergebnis einer gegenseitigen kulturellen Beeinflussung gesehen, bei der etwas Neues, Eigenes entsteht. An dieser Stelle bietet sich die Chance, den Blick zu öffnen und sich dem indischen Mainstreamkino zu widmen – eine Filmkultur, die, gemessen an ihrer internationalen Bedeutung, in der westlichen Rezeption bisher noch wenig differenzierte Beachtung geschenkt wurde. Charakteristisch für diese Filmkultur ist ein „Spektakel der Sinne“, das sich auch in SLUMDOG MILLIONÄR entfaltet: Große Gefühle und der Glaube an das Schicksal, intensive Farbigkeit, ein mitreißender Soundtrack (mit „indischen“ Klängen) und der obligatorische Tanz, der hier im Abspann zu sehen ist. Westlich erscheinen dagegen der beinahe dokumentarische Stil in der Darstellung der Slums sowie das genaue, schonungslose Hinschauen auf die Missstände, das auch durch eine sehr bewegliche Kameraführung gelingt. Diese Kombination bringt den ganz eigenen Stil hervor, der vertraut wirken oder auch Befremden auslösen kann. In Indien löste SLUMDOG MILLIONÄR sogar heftige Proteste aus (Hierzu bieten sich auch die Rezensionen unter [www.taz.de/!29289/](http://www.taz.de/!29289/) und [www.taz.de/!30738/](http://www.taz.de/!30738/) an).

Der fließende Übergang zwischen verschiedenen „Welten“ kann in unterschiedlicher Hinsicht auch als dramaturgisches Merkmal dieses Films gesehen werden: Jamal kommt im Laufe seines Lebens mit verschiedenen Milieus der indischen Gesellschaft, die extreme Armut und extremen Reichtum umfasst, in Berührung. Die Erzählstruktur des Films besteht aus der Verhörsituation als gegenwärtiger Zeitschneide, der Quizshow in dem Fernsehstudio als unmittelbare Vergangenheit und den Rückblenden auf die Kindheits- und Jugendgeschichten von Jamal, Salim und Latika. Diese Struktur verstärkt den Eindruck des rasanten Wechsels zwischen unterschiedlichen Welten, aber auch den der Durchlässigkeit (Salim gelingt scheinbar ein Aufstieg durch Kriminalität, Jamal gelangt durch die Quizsendung zu Reichtum) – wodurch auch die vielen, sehr konträren Facetten der Megacity Mumbai dargestellt werden.

#### Methodisch didaktische Anmerkungen:

Auch hier besteht die Aufgabenstellung aus der Kombination aus Gruppenarbeit und dem Präsentieren vor der Klassengemeinschaft, was die Kooperationsfähigkeit der Schüler/innen fordert und fördert und schließlich verlangt, dass sie ihr gemeinsam erarbeitetes Wissen für die anderen strukturieren und darstellen.

## Impressum

### HERAUSGEBER:

**Vision Kino gGmbH**  
**Netzwerk für Film- und Medienkompetenz**  
Sarah Duve (V.i.S.d.P.)  
Große Präsidentenstraße 9  
10178 Berlin

Tel.: 030-27577 571  
Fax: 030-27577 570  
info@visionkino.de  
www.visionkino.de

VISION KINO –  
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz  
präsentiert im Rahmen der bundesweiten SchulKinoWochen  
das Filmprogramm zum Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt

### Redaktion und Lektorat:

Lisa Gadatsch, Elena Solte (VISION KINO)

### Autorinnen und Konzept:

Anne Busch & Claudia Nemnich, www.goodstuff-lernen.de;  
Lisa Gadatsch, Filmpädagogin, Berlin  
Büro Wissenschaftsjahre/Projektträger im DLR e. V., Beratung

**Gestaltung:** www.tack-design.de

### Bildnachweis:

**Seiten 1, 3, 4, 5:**  
SLUMDOG MILLIONÄR © PROKINO FILMVERLEIH GMBH  
**Seiten 6, 7, 9, 11, 12, 13, 16, 18, 20:** www.shutterstock.de,  
**Seite 15:** Quelle: United Nations, Department of Economic and Social  
Affairs, Population Division (2014): World Urbanization Prospects: The  
2014 Revision. New York.  
**Seite 21:** ds.parsons.edu/designdialogues  
© VISION KINO, Januar 2015

## Kontakt

### Kontakt SchulKinoWochen:

**Vision Kino gGmbH**  
**Netzwerk für Film- und Medienkompetenz**  
Große Präsidentenstraße 9  
10178 Berlin

Tel.: 030-27577 574  
Fax: 030-27577 570  
info@visionkino.de  
www.visionkino.de  
www.schulkinowochen.de

### Kontakt Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt:

**Redaktionsbüro**  
**Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt**  
Saarbrücker Straße 37  
10405 Berlin

Tel.: +49 30 81 87 77-173  
Fax: +49 30 81 87 77-125  
redaktionsbuero@wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de  
www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de  
www.forschungsboerse.de

### Wissenschaftliche Beratung:

**Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung**  
Deichmanns Aue 31-37  
53179 Bonn

HERAUSGEGEBEN VON



IM RAHMEN DER



IN ZUSAMMENARBEIT MIT



GEFÖRDERT VOM

